

Gemeinsame Pressemitteilung von JES Bundesverband und Landesverband JES NRW

Wir wollen überleben - 1581 Drogentote wollten das sicher ebenfalls

Stoppt den Irrweg der Politik, es reicht! Politik nimmt immer mehr Drogentote in Kauf!

1581, diese Zahl spricht eine deutliche Sprache, denn die 1581 Drogentoten des vergangenen Jahres 2020 verdeutlichen einmal mehr, dass die derzeitige Drogenpolitik gescheitert ist.

Torsten Zelgert von JES NRW vertritt dazu eine klare Meinung:

"Solange vor allem das Durchsetzen der herrschenden Verbotspolitik weiterhin im Vordergrund steht, werden Menschen, die illegalisierte Substanzen konsumieren, stigmatisiert und kriminalisiert. Bei diesen Menschen handelt es sich nach Definition der Weltgesundheitsorganisation allerdings eindeutig um Kranke. Ihr Drogenkonsum ist, wenn überhaupt, als selbstschädigend zu werten. Dennoch werden sie verfolgt. Diese Verfolgung und Kriminalisierung treibt die Preise der illegalen Drogen hoch. Und darin begründet sich dann die Beschaffungskriminalität. Eine fatale, tragische Logik.

Angebote der Substitution werden leider noch immer nicht ausreichend angenommen. Oder sie sind aufgrund schließender Arztpraxen gefährdet. Des Weiteren sind viele noch nicht bereit für "Methadon und Co" und nehmen weiter Straßenheroin. Diesen Menschen müssen wir die Möglichkeit einer Therapie mit medizinischem Originalstoff bieten, mit Diamorphin. Dieses Medikament gehört für uns gleichwertig in den Kanon der Substitutionsmittel.

"Schluss mit der Sonderstellung des Diamorphins!", wie Claudia Schieren vom JES Bundesverband daher fordert.

Des Weiteren formuliert Claudia Schieren in ihrem Appell:

"Es bedarf dringend eines Umdenkens in der Drogenpolitik und es bedarf des Auf- und Ausbaus von Drogenkonsumräumen. Wichtig für uns wäre dort vor Ort auch die Möglichkeit von Drug Checking, also die Option zur wichtigen Analyse dort konsumierter Drogen auf schädliche Beimengungen. Wir können und müssen Leben retten!"

Das JES Netzwerk setzt sich seit Jahren für eine Veränderung der Drogenpolitik ein und fordert anlässlich der neuen Zahlen, die Politik wieder auf, endlich in diesem Sinne aktiv zu werden.

Es gibt für JES nur eine Möglichkeit, den lukrativen Schwarzmarkt mit Drogen einzudämmen: Wir müssen legale Angebote schaffen, also Konzepte für die kontrollierte Abgabe entwickeln und diese pragmatisch umsetzen. Drogenfachgeschäfte etwa wären eine denkbare Option.

Die Nachfrage nach Drogen, da ist sich Mathias Häde vom JES Bundesverband sicher, wird auch weiterhin immens sein. Ein stures Festhalten an der bisherigen und in keiner Weise bewährten Linie der Kriminalisierung wird weitere Tote fordern, daher kann und darf dies keine Option sein!